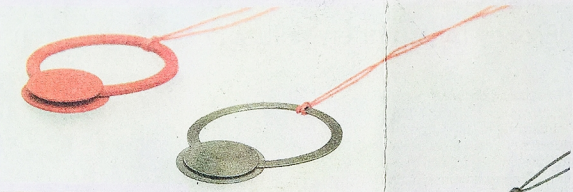
DAGMAR STÜHLER FORSTER DÖROTHEA

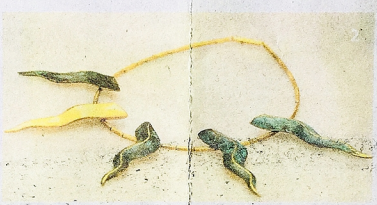
Getrennt und doch vereint

rke von Dorothea Förster und Dagmar Stühler ab morgen im Goldschmiedehaus

NER HABERMANN

– Ab dem morgigen
g um 11.30 Uhr zaubert
dschmiedehaus am Alt-
Markt eine Ausstel-
kklusiven Gold- und Sil-
mucks Glanz in den Sil-
. Dorothea Förster (Ha-
und Dagmar Stühler
nen) heißen die beiden
erinnen, deren Werke
hlreichen einzelnen,
uch einer gemeinsamen
e ausgestellt sind.
aus Oberbürgermeister
Kaminsky wird die Ver-
e gemeinsam mit dem
enten der Gesellschaft
ldschmiedekunst, Hart-
Rohde, und Barbara
idt, der Leiterin der Aka-
e für Gestaltung und De-
bei der Handwerkskam-
für München und Ober-
n, gestalten – in Anwe-
it der beiden so unter-
llichen Goldschmiede-
erinnen, die dennoch
rbindet.
Gemeinsame steht auch
ittelpunkt der Ausstel-
s ist sowohl das Materi-
old, Silber, edle Steine –
d aber auch Skizzen,
ungen, Notizblöcke,
Teile des Schaffenspro-
beider Künstlerinnen
entieren und einige Vi-
füllen. Neben ausgefal-
Elementen wie etwa ei-
ammelsurium von Do-
ten in einem dicken
nd, dessen Deckel ein
augerbeutel ziert. Der
„reduce to the max"
iere auf das Maxi-
auf dem Objekt ver-
ht auch den Humor
s, die sagt: „Ich nutze
as ich um mich herum
me, und mache etwas
Neues daraus." Wobei
ckstücke
etten, Bro-
und Ringe
egen.
Stühler
über einen gewissen
ür (schwarzen) Humor,
sie etwa einen filigra-
us hauchdünnen Edel-
plättchen gefertigten
als „eigentlich nicht
r, sondern eher als





Dorothea Förster setzt bei ihren Schmuckstücken (Nummern 1 bis 3) auch gerne einen Farbakzent. Dagmar Stühler setzt auf eine klare Formensprache (Nummern 4 und 5).

FOTOS: RAINER HABERMANN

Grabbeigabe" bezeichnet. Ihr geht es neben dem kreativen Prozess auch um den handwerklichen der Gold- und Silberbearbeitung. Stühler ebenso wie Förster haben jenes Handwerk, die Goldschmiedekunst, zur Perfektion gebracht, ihre Biografien sprechen Bände.

Ausstellung läuft bis 15. August

Stühler, Jahrgang 1944, ist gewissermaßen ein Wanderer zwischen den Metropolen München und Berlin. Ausgebildet an der Akademie der Bildenden Künste München, betrieb sie über 18 Jahre lang neben ihrer eigenen Tätigkeit als Goldschmiedin eine Galerie für ausgefallenen Avantgardeschmuck in Berlin. Heute lebt die Künstlerin, die sich in der Gestaltung ihres Schmucks auf eine klare, reduzierte Formensprache konzentriert, wieder in der bayerischen Landeshauptstadt. Plastisch gearbeitete Ringe, Hals- und Armreifen treibt sie aufwendig direkt aus dem Material, kombiniert sie gerne mit mit geschliffenen Steinen wie Amethyst oder Topas. Die Oberflächen zahlreicher Objekte zeichnen sich durch einen feinen, weichen Glanz aus, den sie unter anderem mit dem Einsatz von Bürsten oder Feilen zu individueller Erscheinung bringt.

Förster, Jahrgang 1954, besuchte nach ihrer Ausbildung zur Goldschmiedin an der Goldschmiedeschule Pforzheim den Meisterkurs bei Professor Rüdiger Lorenzen an der Staatlichen Zeichenakademie Hanau. Die Akademie prägte ihre künstlerischen Designvorstellungen maßgeblich mit. Bis heute lebt und arbeitet die Künstlerin in der Brüder-Grimm-Stadt. Ihre Ringe, Anhänger, Armreifen und Broschen setzen sich aus geometrischen, individuell geformten Elementen zu bewegten Kompositionen zusam-

Dagmar Stühler

men. Neben ihrer Vorliebe für hauchdünn ausgewalztes Gold und Silber setzt Förster auch gerne mal einen Farbakzent mittels Acrylfarbe oder ausgestanztem Edelstahl, um die Strenge der Geometrie aufzulockern. Das Werk beider Künstlerinnen begleiten aufwendig gestaltete Kataloge, die während der Ausstellung auch käuflich erworben werden können.

Ausstellung

Die Präsentation „Dagmar Stühler/Dorothea Föster" steht unter dem Ausstellungskonzept der Gegenüberstellung zweier Künstler im Goldschmiedehaus. Rund 150 Arbeiten der beiden sind im Silbersaal (1. OG) noch bis zum 15. August zu sehen. Die Vernissage findet morgen um 11.30 Uhr statt. Die Öffnungszeiten des Goldschmiedehauses am Altstädter Markt 6 sind dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr. Führungen durch die Ausstellung finden an den Sonntagen 5. Mai, 19. Mai, 23. Juni und 11. August 2019, jeweils von 15 bis 16 Uhr, statt.

FRANKFURTER ALLGEMEINE
ITUNG

29.4.19

Kontrastreiche Schmuckarbeiten

Mit Bergkristall und eingearbeitetem Foto: *Kette von Dagmar Stühler aus dem Jahr 2012*

Foto Rainer Wohlfahrt

Nicht auf Harmonie kommt es an, wenn das Deutsche Goldschmiedehaus das Werk zweier Schmuckkünstlerinnen gegenüberstellt. Kreiert werden soll vielmehr ein Spannungsfeld aus Gegensatz und kreativer Auseinandersetzung. Mit der Präsentation „Dagmar Stühler/Dorothea Förster. Schmuck" führt das Hanauer Haus seine Reihe der Gegenüberstellungen mit Protagonistinnen der zeitgenössischen Schmuckkunst fort, die in Technik und Gestaltung gegensätzlich sind, aber auch für die von Vielfalt geprägten Charakteristiken moderner Schmuckarbeiten stehen. Dorothea Förster hat ihre Arbeiten in eine Schmuckinstallation gestellt. Fotos, Zeichnungen und Texte begleiten laut Christianne Weber-Stöber, Leiterin des Goldschmiedehauses, ihren Schmuck. Auch Dagmar Stühler bedient sich Zeichnungen und Fotos, aber nicht um ihr in klarer Formensprache gehaltenes Werk zu kommentieren, sondern um die Inspiration für Stücke und Entstehungsprozesse zu verdeutlichen. Die 1944 geborene Stühler lebt in München. In Ringe, Ketten, Broschen und Armreifen integriert sie oft edel geschliffene Steine wie Amethyst oder Mandarin-Granat. Den Oberflächen schenkt sie durch die Bearbeitung mit Hammer, Feile und Bürste sanften Glanz. Die zehn Jahre jüngere Förster lebt in Hanau. Ihre Ringe, Anhänger, Armreifen und Broschen setzen sich aus geometrischen Elementen zu bewegten Kompositionen zusammen. Die Schau ist von Sonntag bis zum 15. August zu sehen. (www.goldschmiedehaus.com) (lu.)